

Ein Leben für den Bunker und die Jugend

Nach 36 Jahren verabschiedet sich Reiner Hilken als Leiter des Jugendzentrums

Leverkusen (gkf). Seit 1989 war Reiner Hilken das Gesicht des Jugendzentrums Bunker an der Dr.-August-Blank-Straße in Wiesdorf. Zum 1. April verabschiedete er sich aus der Leitungsfunktion. Fast 150 Gäste aus Verwaltung, Politik, Vereinen und Verbänden waren gekommen, um sein jahrzehntelanges Engagement zu würdigen.

Einen besonderen Meilenstein stellte die von ihm 1990 mitbegründete Arbeitsgemeinschaft Rockmusik Open (ARO) dar. „Wir haben die lokale Szene mit der Schubkraft großer Namen nach vorne gebracht“, stellte Hilken bescheiden fest. Über zwölf Jahre hinweg verhalf die Initiative der lokalen Musikszene zu mehr Aufmerksamkeit, indem sie aufstrebende Künstler mit bekannten Namen wie Status Quo verband. Bis die Stadt ihre finanzielle Unterstützung einstellte. Und Hilken seinen Fokus fortan auf den Erhalt und die Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit verlegte. Unter seiner Leitung entstanden im Bunker nach und nach einige bedeutende Initiativen, zum Beispiel das erste Fanprojekt, die Jugendszene Leverkusen und das Netzwerk Kinderarmut. Während der Pandemie setzte sich Hilken mit weiteren Ideen wie Bunker TV und Verteilung von Lebensmittelpaketen für Bedürftige und ihre Familien ein. Diese Beziehungen bedeuteten ihm viel, gestand Hilken. Besonders glücklich sei er, wenn er von den Kids höre, dass es ihnen im Bun-



Zuletzt nahm sich der Filmregisseur, Produzent und promovierte Philosoph Uwe Boll zwei Stunden Zeit für ein Gespräch mit Reiner Hilken (rechts). Beide haben sich vor vielen Jahren bei einem gemeinsamen Vorhaben kennengelernt. Im Jugendzentrum Bunker beantwortete Boll zahlreiche Fragen von Jugendlichen, berichtete über seine Karriere und gab Auskunft über sein Leben. FOTO: GABI KNOPS-FEILER

ker gefallen habe und sie immer wieder gerne zurückkehren würden. „Da habe ich wohl einiges richtig gemacht“, sagte Hilken zufrieden.

Doch der Mann war nicht nur selbst tief mit dem Bunker verwurzelt, sondern führte auch quasi eine Familientradition fort. Bereits sein Vater Günter Hilken hatte das Zentrum als ehrenamtlicher Bunkerwart innerhalb von 20 Jahren aufgebaut und wurde dafür mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt. Seine Mutter Magdalena Hilken ist trotz ihrer 90 Jahre immer noch aktiv, kocht für

die Jugendlichen und beeindruckt diese mit Geschichten aus ihrem Leben.

Sein eigenes Lebenswerk hat viele Spuren in der Stadt hinterlassen. Doch Hilken hat zugleich dafür gesorgt, dass das Jugendzentrum auch künftig ein lebendiger Treffpunkt für junge Menschen bleibt. Denn zugleich mit seinem Abschied setzt sich die Familiengeschichte weiter fort: Schwiegertochter Marina Hilken wird die Leitung übernehmen. „Sie ist genauso positiv verrückt wie ich und mit dem Herzen bei der Sache“, sagte Reiner Hilken

voller Vertrauen in die Zukunft des Jugendzentrums.

Ab sofort beginnt für Hilken zwar der Ruhestand. Doch so ruhig dürfte dieser nicht wirklich werden. In Zukunft will der 66-Jährige seiner Heimatstadt auf jeden Fall treu bleiben. Er wird sich abermals verstärkt ehrenamtlich engagieren und viel Zeit mit seinem Lieblingshobby Fußball verbringen. Außerdem an seiner alten Wassermühle in Smaland (Schweden) arbeiten. Das Bauwerk stammt aus dem 15. Jahrhundert und gilt als Beispiel schwedischer Industriekultur.